

Mit Bestimmtheit gehört die Pythagoras-Sequenz zu den bedeutendsten Texten des Cambrdiger Lieder corpus. Für ihre besondere Qualität möchte ja schon der Umstand bürgen, daß sie im Repertoire jenes vorzüglichen Spielmanns figuriert, dessen Auftritt Sextus Amarcus (um 1100) uns so hübsch beschreibt⁸. Nichtsdestoweniger hat sie in der Literaturgeschichte erstaunlich geringes Echo geweckt. In den großen Darstellungen wird ihrer, wenn überhaupt, nur flüchtig gedacht⁹, und den Eingang in die Anthologien scheint sie erst recht nicht gefunden zu haben. Die e i n e Ausnahme, die einmal mehr den Meister seines Faches verrät, macht hier Wolfram von den Steinen. In einem schmalen bibliophilen Band hat von den Steinen nicht nur eine kurze Deutung des Stücks, sondern dazu auch eine deutsche Übersetzung gegeben¹⁰. Es ist die einzige neusprachliche Fassung, die m. W. von dieser Prose überhaupt existiert. Dennoch, trotz des Einsatzes von so berufener Seite, scheint der Text seitdem kaum bekannter geworden zu sein: was sich am ehesten daraus erklären dürfte, daß er inhaltlich wie formal einigermaßen schwer zu durchschauen ist. – Andererseits liegt zum begrifflichen und geistesgeschichtlichen Aspekt immerhin die verdienstliche Studie von Walther Kranz vor¹¹. Unter direkter Bezugnahme auf die Cambrdiger Lieder (und insbesondere Nr. 12) gibt sie erwünschte Auskunft über Pythagoras und Pythagoras-Legende und deren Nachwirken bis in mittelalterliche Zeiten hinein. Auch textkritisch äußert sich der Verfasser etlichemal mit Gespür¹², ohne freilich entscheidend über die maßgebliche Edition hinauszukommen.

Mit der Textkonstitution hatte schon Strecker seine liebe Mühe, wie er selber gesteht¹³. Größtes Handicap für ihn wie für alle, die sich seinerzeit mit dem Gedicht befaßten, war die dürftige, nur auf der einen Handschrift C (=Cambridge, Universitätsbibliothek, cod. Gg 5.35) beruhende Überlieferung. Seither hat sich die Situation wohl gewandelt, wenn auch

8) Sextus Amarcus, Sermones 1, 402 ff., bes. 416–421 (ed. K. Manitiu S. 76).

9) Markantere Heraushebung neuerdings durch Brunhölzl (wie Anm. 1) S. 502; zur älteren Literatur (M. Manitiu, J. de Ghellinck) vgl. Kranz (wie unten Anm. 11) S. 293; zu Raby siehe unten S. 20.

10) Tausendjährige Hymnen. Übertragen, eingeleitet und mit Scholien versehen von W. von den Steinen (1944) S. 66f., S. 95f.

11) W. Kranz, Pythagoras in den Cambrdiger Liedern, Rheinisches Museum für Philologie N. F. 102 (1959) S. 292–302.

12) Vgl. unten Anm. 45.

13) Strecker (wie Anm. 1) S. 39; ders., Der Leich 'De littera Pythagorae', Zs. für deutsches Altertum 58 (1921) S. 154 ff.